Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 125. **Freitag, den 31. Mai** **1901.**

Türkische Provinzpost.

Man schreibt hierzu der „Köln. Ztg." aus Saloniki:

Der Postzwist der Pforte mit den europäischen Mächten hat sich hier in Saloniki auch ganz bedeutend fühlbar gemacht, und wie von einem schweren Albdrücken befreit, atmete die hiesige Geschäftswelt wieder auf, als die gütliche Beilegung endlich gemeldet wurde. Wie recht die Mächte daran thaten, ihre Post in der Türkei in eignen Händen zu behalten, soll der nachstehende Fall beweisen. Im Februar 1900 unternahm der auf der Strecke Saloniki-Uesküb der Orientalischen Eisenbahnen in Verwendung stehende Ingenieur Tomitsch eine dienstliche Fahrt mit der Draisine. Zu seinem nicht geringen Erstaunen bemerkte er am Bahnkörper neben den Geleisen eine Anzahl von Papieren, die sich bei näherer Besichtigung als der osmanischen Post anvertraute Briefe entpuppten. Teilweise waren sie eröffnet, zum Teil durchgerissen, der weitaus größten Teil jedoch lag uneröffnet da. Herr Tomitsch sammelte gegen 200 vollständig erhaltene Briefe, die für alle Himmelsrichtungen bestimmt waren, brachte sie nach Saloniki und übergab sie mit einem ausführlichen Bericht der Betriebsinspektion zur weitern Veranlassung. Das hier erscheinende Journal de Salonique brachte nach einigen Tagen die Sache zur Sprache, was jedoch weiter in dieser Angelegenheit geschah, darüber herrscht vollständiges Dunkel. Die die osmanische Post begleitenden Beamten schaffen sich auf diese Weise einen hübschen Verdienst; da sie oft monatelang kein Gehalt zu Gesicht bekommen, so vernichten sie die ihnen auf den Mittelstationen übergebenen Postsendungen und stecken das ihnen eingehändigte Postporto einfach in die Tasche, ja, es wurden erst kürzlich auf der Eisenbahnlinie Dedeagatsch-Saloniki mehrere Beamte der osmanischen Post des Tabakschmuggels überwiesen und ganze Säcke mit dem aus der Gegend von Drama stammenden wertvollen Kraute von Beamten der Tabakregie in den Postwagen vorgefunden und beschlagnahmt. Seit einigen Wochen ist das gesamte Postpersonal in Saloniki gewechselt worden, angeblich aus dem Grunde, weil die Beamten gewisse ausländische Zeitungen, die hier verpönt sind, ungehindert durchließen. Selbstredend kamen diese Zeitungen nicht unter Kreuzband, sondern wohlverschlossen in Briefform, allein ein rechtgläubiger osmanischer Postbeamter muß höhern Weisungen zufolge solche Briefe auffinden und vor der Eröffnung nicht zurückscheuen. Um den fremden Zeitungen vollends den Garaus zu machen, ist ein Erlaß erschienen, laut dem jeder osmanische Beamte, überhaupt jeder Muselmann, der beim Lesen einer ausländischen Zeitung betreten wird, schwere Strafen zu gewärtigen hat, außerdem aber auch verpflichtet ist, jeden zur Anzeige zu bringen, den er beim Lesen einer fremden Zeitung ertappt. Damit ist der Angeberei und der Verletzung des Briefgeheimnisses ein ungeheures Feld eröffnet; es gebührt daher der europäischen Diplomatie diesmal volle Anerkennung für ihr ausnahmsweise kräftiges Auftreten.

Ueber die Geschichte des Reichseisenbahngedankens,

welcher bekanntlich in letzter Zeit wieder viel erörtert worden ist, bringen die „Berl. Pol. Nachr." eine ausführliche Darlegung, an deren Schluß es heißt: Gegenwärtig herrscht in Preußen das Staatsbahnsystem genau so wie in anderen Bundesstaaten. Unter preußischer Verwaltung stehen mehr als 31 000 Kilometer Eisenbahnen, welche als ein einheitliches Eisenbahnnetz im Sinne der Reichsverfassung verwaltet werden und auf denen die tarifarischen Ziele der Reichsverfassung längst erreicht sind. In der preußisch-hessischen Eisenbahnfinanz- und Betriebsgemeinschaft ist ferner eine Form gefunden, welche denjenigen Bundesstaaten, die sich die finanziellen und wirtschaftlichen Vorteile einer so mächtigen Verkehrsanstalt wie des preußisch-hessischen Staatsbahnsystems verschaffen wollen, den Anschluß ermöglicht. Die preußische Eisenbahnverwaltung ihrerseits ist zwar in bundesfreundlicher Beziehung bereit, solchen Wünschen anderer Bundesstaaten zu entsprechen, hat aber ihrerseits nicht das mindeste Interesse, ihren ohnehin schon riesenhaften Geschäftskreis noch weiter auszudehnen. Die Verhältnisse liegen daher heute wesentlich anders als zu jener Zeit, da Preußen dem Reiche seine Staatsbahnen zum Kaufe anbot. Heute würden schon die finanziellen Transaktionen, welche mit dem Uebergange der preußisch-hessischen Staatsbahnen an das Reich notwendig zu verbinden wären, sich überaus schwierig gestalten. Preußen besitzt zur Zeit aus seinen Staatsbahnen eine Renteneinnahme, welche nicht nur zur Verzinsung und Tilgung seiner Eisenbahnschulden völlig ausreicht, sondern darüber hinaus noch 186 Millionen Mark zur Bestreitung des allgemeinen Staatsaufwandes liefert. Das Reich müßte daher, um Preußen schadlos zu halten, nicht nur die Verzinsung und Tilgung der preußischen Eisenbahnschulden in Höhe von nahezu 7 Milliarden Mark übernehmen, sondern auch der preußischen Staatskasse eine Rente gewähren, welche dem Zinsertrage von mindestens 6 Milliarden dreiprozentiger Reichskonsols gleichkäme. Der mächtige Eisenbahnbesitz des preußischen Staates gewährt angesichts der Thatsache, daß die Feststellung der Tarife nach preußischem Staatsrecht ein ausschließliches Recht der Krone ist, dieser eine gewaltige Machtfülle. Nach der Reichsverfassung würde die Feststellung der Tarife der Reichsbahnen nicht dem Kaiser, sondern dem Bundesrate zustehen, sofern nicht etwa, wie nach dem Vorgange bei dem Kaiser Wilhelm-Kanal nur zu wahrscheinlich ist, der Reichstag eine entscheidende Mitwirkung bei der Feststellung der Tarife in Anspruch nähme. Aus dieser Sachdarstellung erhellt, daß die Lage der Dinge gegenüber 1876 eine vollständig andere geworden ist und daß die Gründe, welche damals Preußen bewogen haben, seinen Eisenbahnbesitz dem Reiche anzutragen, nach keiner Richtung hin mehr bestehen.

Trübe Ernteaussichten.

Die vom kaiserlichen statistischen Amt ausgegebenen Nachrichten über den Saatenstand um Mitte des Monats Mai geben zu den trübsten Befürchtungen Anlaß. Unter der andauernden Kälte hat die Wintersaat derartig gelitten, daß sie vielfach gänzlich vernichtet ist und eine Umpflügung des Bodens erforderlich machte. Im Monat April und Mai mußten 1 741 000 ha wegen Auswinterung umgepflügt werden! Welch' ungeheuren Verlust an Aussaat und Arbeitskraft stellt diese Zahl allein schon dar! Außerdem müssen nach den Berichten der preußischen Landwirtschaftskammern große Flächen leichten Bodens unbestellt liegen bleiben, die, zumal wenn ihre Bestellung, wie in diesem Jahre, nicht rechtzeitig erfolgen kann, zum großen Teil überhaupt nicht fähig sind, Sommerkorn zu tragen. Auch wegen mangelnder Mittel zur Beschaffung neuen Saatgutes, Mangels an Arbeitskräften und fehlender Zeit soll die Umackerung mancher Flächen, die derselben bedurften, unterblieben sein. Am härtesten hat die Provinz Westpreußen gelitten: dort wurde in 19 von 25 ländlichen Kreisen die sämtliche Wintersaat vernichtet, und man berechnet jetzt schon, daß, abgesehen von dem Verlust an künstlichen Düngemitteln und den Ausgaben für die Arbeitskräfte, Westpreußen im Herbst für die Aussaat gegen 13 000 t Weizen und 63 000 t Roggen nötig haben wird, für deren Beschaffung größtenteils die Mittel fehlen. Es droht also für den Osten Preußens ein Notstand, denn auch Ostpreußen und Posen haben unter dem harten Winter empfindlich gelitten und die dadurch schon jetzt herbeigeführten großen Verluste können auch durch eine reiche Ernte der Sommersaat nicht wieder ausgeglichen werden. Angesichts des drohenden Notstandes in den Ostprovinzen Preußens dürften außerordentliche Maßnahmen zur Erleichterung der Landwirtschaft im Osten unerläßlich sein. Soweit sich bis jetzt die Aeußerungen darüber im liberalen Parteilager übersehen lassen, herrscht erfreulicher Weise einmütige Uebereinstimmung, dem bedrängten landwirtschaftlichen Osten zu Hilfe zu kommen. Im gegenwärtigen Augenblick aber, der möglicherweise die freie Zolleinfuhr russischen Getreides nahe rückt, verträgt sich das Drängen der Ultra-Agrarier nach den höchsten Getreidezöllen sehr schlecht mit dem voraussichtlichen wirklichen Notstand der westpreußischen Landwirtschaft!

Internationales Signalbuch.

Das Reichsamt des Innern bearbeitet zur Zeit ein neues internationales Signalbuch, dessen Herausgabe gegen Mitte ds. Js. zu erwarten steht. Vom 1. Januar 1902 soll es verbindlich in Kraft treten. Die Zahl der überhaupt möglichen Signale nach dem neuen Signalbuch wird von 78 600 auf nicht weniger denn 375 076 steigen; die der zweistelligen Signale vor 306 auf 650 und die der dreistelligen von 4836 auf 15 550. Das dem Signalbuch zu Grunde liegende Wörterbuch wird entsprechend vergrößert. Das z. Z. in Kraft stehende Signalbuch, das aus dem Jahre 1857 stammt, entspricht den heutigen Verhältnissen trotz mehrfacher Umarbeitungen seit langem nicht mehr.

Von der Flotte.

Die Beamten des Marine- und Torpedoingenieurkorps haben einen bestimmten Rang der Dienstgrade des See-Offizierkorps, dem sie aber im Interesse der weitern Entwicklung dieses Korps noch näher gebracht werden sollen, indem die Mitglieder dieses Ingenieurkorps den Ehrengerichten der Offiziere in der kaiserl. Marine unterstellt werden und unter die „Offiziere der kaiserl. Marine" im Sinne der allerhöchsten Verordnung über die Ehrengerichte dieser Offiziere einbegriffen sein sollen. In dieser Neuerung ist eine Erweiterung der Standespflichten dieser Beamten zu erblicken, die sich dadurch nach und nach zu Offizieren des Marine- und Ingenieurkorps ausgestalten dürften.

Zur Zollkonferenz

bringen mehrere süddeutsche Minister, wie es scheint, auf Heller und Pfennig bestimmte Vorschläge für die künftigen Getreidezölle mit. So soll angeblich Baden eine Getreidezoll-Erhöhung von 50 ℳ und Bayern die Wiederherstellung der Zölle vor dem Abschluß der Handelsverträge von 1891 beantragen wollen. Der Zoll auf den Doppelzentner Roggen und Weizen wurde, nachdem er 1872 auf 1 M. und 1885 auf 3 M. festgesetzt worden war, 1887 auf 5 M. erhöht und durch die Handelsverträge auf 3,50 M. ermäßigt. Bayern würde also 5 M., Baden 4 M. beantragen.

Vor einer Auflösung des Abgeordnetenhauses,

die hier und da (unseres Erachtens mit Unrecht) für August erwartet wird, warnt die kanalgegnerische Presse die Regierung eindringlichst. Das Organ des Freiherrn von Zedlitz, die Post, malt eine ganze Wand von Schrecknis, die Kreuzzeitung schwört, die Konservativen seien noch dieselben, wie zu den Zeiten Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks. (Die beide bekanntlich mehrfach bitter mit ihnen kämpfen mußten.) Andere Blätter fragen, ob denn die Regierung bei Neuwahlen Eugen Richter unterstützen wolle, eins jammert gar, die Landräte sollten für Bebel und Singer werben usw. Kurz und gut, die Angst im kanalgegnerischen Lager ist groß.

Eine kurze Reichstagstagung

für das Branntweinsteuergesetz glaubte der Abgeordnete Bassermann auf dem Parteitag der thüringischen Nationalliberalen in Koburg jüngst ankündigen zu können. Die jetzt giltige Brennsteuer gilt bekanntlich nur bis zum 3. September. Die Regierung hatte ein Notgesetz vorgeschlagen, das die jetzigen Brennsteuerbestimmungen auf ein Jahr verlängern sollte. Die Mehrheit wollte jedoch gegen den Beschluß des Seniorenkonvents zugleich eine Erhöhung der Brennsteuer und eine niedrigere Kontingentierung für neue Brennereien durchdrücken und entfesselte dadurch die Obstruktion, die die Beratung jäh abbrach und auch das Brennsteuer-Notgesetz der Regierung

---

Frau, schau, wem.

Roman von Henriette Franz.

34) (Nachdruck verboten.)

Der Untersuchungsrichter las mit lauter Stimme folgende Zeilen vor:

„Meine teure Nichte! Du wirst über diese Aufschrift staunen und nicht begreifen, daß eine Frau, die Du ein einziges Mal in Deinem Leben gesehen, Dich mit diesen Worten begrüßt. Vielleicht sollte ich das Geheimnis mit in das Grab nehmen, ich vermag es aber nicht. Erinnerst Du Dich des Abends, an dem ich meinte, meine Tochter vor mir zu sehen? Während ich, Dich nach Hause begleitend, an Deiner Seite ging, nanntest Du mir Deinen Namen, sprachest Du von dem Tode Deiner Mutter und ahntest nicht, daß diese meine Schwester war. Ich hätte Dich an mein Herz drücken und umarmen mögen, aber ich wagte es nicht. Man hatte Dir wohl böses, viel böses von mir erzählt. Und that man mir unrecht? Mein Leben liegt vor meinem geistigen Auge — nicht rein, nicht fleckenlos, aber ich büße schwer für meine Schuld."

„Der Charakter des Mannes, dem zu Liebe ich meine gute, arme Großtante, meine zärtliche Schwester aufs tiefste gekränkt, sie hinterlistig verlassen hatte, zeigte sich mir bald in seinem wahren Lichte und ich sah nur zu spät, daß ich mich für immer unglücklich gemacht hatte. Der interessante fremde Offizier, dessen Brust mit Orden geschmückt war, er entpuppte sich als ein Abenteurer, ein Betrüger, der durch falsches Spiel sich in die Höhe geschwindelt hatte.

Wir waren noch kaum ein Jahr vermählt, als man ihn in Deutschland wegen einer Banknotenfälschung zu schwerer Kerkerstrafe verurteilte; ich wollte anfangs nicht an seine Schuld glauben, aber unwiderlegliche Beweise und endlich sein eigenes Geständnis ließen keinem Zweifel mehr Raum. Es gelang ihm, der Haft zu entrinnen, er floh zu mir und wir wanderten nun von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, beständig unter erborgtem Namen, von Mitteln lebend, die sicher aus unreiner Quelle flossen. Als meine Tochter heranwuchs und ich den bösen Einfluß nicht hemmen konnte, welchen meines Gatten Lebensanschauungen auf das junge Geschöpf übten, beschloß ich, Laura von ihm zu entfernen. Er widersetzte sich diesem Vorhaben, trennte sich von mir und nahm sein Kind mit sich.

Was ich verhindern wollte, war jetzt unaufhaltsam über meine Tochter hereingebrochen, und welch' ein Schmerz für mich! Laura folgte ihrem Vater gern. Sie hatte Gefallen an der Gesellschaft gefunden, in die er sie einführte, sie knüpfte eine Liebschaft mit einem jungen Mann an, dem Sohne einer Frau, die ich lange für meine Freundin gehalten, die sich aber später meiner Achtung unwert zeigte. Wie oft und stets vergeblich hatte ich meinen Gatten angefleht, die Seele meines unglücklichen Kindes zu schonen, nicht das Gift der Sünde in dieses jugendliche Herz zu träufeln. Er verlachte mich, er wurde endlich so ergrimmt gegen mich, daß er Laura strenge verbot, mich zu besuchen. Es bedurfte keines strengen Verbotes, die Ungerate spottete meiner Ermahnungen und fühlte sich nur wohl in Gesellschaft von Schwindlern und Gaunern!

Liebe, teure Nichte! Ich habe Dir das traurige Bild einer von Gott abgefallenen Familie vor Augen geführt, mir bleibt nichts mehr zu thun übrig, als für meine verirrte Tochter zu beten, daß sie sich von dem Wege der Sünde abwenden und ihre Seele nicht völlig zu Grunde gehen möge.

Dir, meine teure, liebe Nichte, sende ich Worte des Segens; hüte Dich vor bösen Menschen, hüte Dich, mit solchen in Verbindung zu treten, die Du mißachten solltest. Ich fühle eine unbestimmte Angst. Mir ist, als müßte ich das Kind meiner geliebten Schwester vor einer drohenden Gefahr warnen. Mag her diese naht, ich weiß es nicht, aber helfen möchte ich dir, helfen. — Denke im Gebete Deiner unglücklichen Tante Rosa."

Der Justizrat hatte den Brief bis zu Ende gelesen. Seinem aufmerksamen Auge entgingen die verschiedenartigen Gemütsbewegungen nicht, die sich in den Zügen der Zuhörer kund gaben. Während Jenny, trotz der Spannung, in der sie sich ihres eigenen Schicksals wegen befand, mit Interesse und Rührung der Botschaft lauschte, verrieten Lauras Züge Schreck und Entrüstung. Frau Hubers Gesicht zeigte äußerste Ruhe, wenn auch tiefe Blässe es bedeckte.

Der Untersuchungsrichter ließ nun zwei Zeugen vortreten, einen Bäcker und dessen Gattin, welche Frau Hubers Hausgenossen waren. Beide erzählten, sie hätten vom Gassenladen aus an dem verhängnisvollen Abende die Kaufmannswitwe mit ihrer Gesellschafterin aus dem Hause und ein paar Stunden später wieder zurückkommen sehen. Sie wären erstaunt gewesen, daß das junge Fräulein, welches sonst immer in tiefer Trauer gekleidet ging, einen braunen Hut und ein grün und blau kariertes Tuch trug; und die Bäckerin hatte gegen ihren Mann und die Magd die Aeußerung gethan: „Schaut die heut' aus mit ihrem babylonischen Turm von Zöpfen auf dem Kopf! Man war nämlich stets gewohnt gewesen, des Fräuleins Haar in Locken gelegt zu sehen."

Jennys Herz war von Freude erfüllt, als sie zwei Personen, welche sie kaum kannte, von welchen sie sich nicht beobachtet geglaubt, bezeugen hörte, was sie bisher nicht zu beweisen vermochte.

Die Schatten, welche über ihrer Ehre schwebten, schienen zu weichen, ihre Unschuld immer heller ans Licht zu treten. Ihre einzige Sorge war, Madame d'Arceuils Pflegerin könne sich geirrt haben und das Loch in dem Tuche nicht vorhanden sein.

Nun war der Moment gekommen, in dem sich dies entscheiden mußte. Der Diener erschien mit dem Plaid und entfaltete ihn auf Befehl des Untersuchungsrichters vor den Augen der Anwesenden.

Die Zeugin wies mit dem Finger nach einer der Ecken. Das bräunlich umrandete Loch mitten in dem hellgrünen Viereck zeigte sich aller Blicken.

XXII.

Entlarvt.

„Herr Doktor auf ein Wort!"

„Was wünschen Sie, Stabler?"

„Ich muß Sie ersuchen, mir durch einige Tage Urlaub zu gewähren, meine Schwester heiratet, und es würde sie kränken wenn ich bei dem Familienfeste nicht anwesend wäre. Mit Anfang nächster Woche bin ich wieder hier, wenn Sie mir gestatten, heute noch den Weg in meine Heimat anzutreten."

„Ich halte Sie nicht auf," sagte Dr. Richard Litters. „Ihr Kollege Flint wird gern bereit sein, für zwei zu arbeiten, er ist daran gewohnt und leistet bedeutend mehr als Sie."

Stabler zuckte die Achseln und holte seinen Ueberzieher vom Kleiderhalter.

„Seien Sie recht flink, Flink", sagte er, dem emsig Schreibenden auf die Schulter klopfend. „Flink, flinker, am flinksten möchte ich sein. Eine Reise in einem Luftballon würde ich jetzt wahrhaftig einer Fahrt auf den Schienen vorziehen. Wie hübsch muß es sein, allein dort oben zu sitzen und Länder, Städte und Leute aus der Vogelperspektive zu betrachten, weitaus hübscher, als in einem dunstigen, mit Menschen vollgepfropften Wagen zu schwitzen. Ja, die Welt wäre schön, wenn nicht so viele Leute darin herumspazieren und einander genieren würden!"

„Seit wann sind Sie so misanthrop?"

„Traurige Erfahrungen!" seufzte der junge Mann; „man hat nirgends Ruhe! Leben Sie wohl, mein teurer Kollege; schaden Sie Ihrer Gesundheit nicht durch allzu großen Fleiß."

Die Thür öffnete sich und ließ eine stattliche, sehr bunt gekleidete Dame ein. Geraden Weges schritt sie auf Stabler zu, der sich eben von Flink verabschiedet.

Er verzog sein Gesicht zu einem freundlichen Lächeln und lüftete den Hut, den er schon auf sein dunkles, krauses Haar gedrückt hatte. Die Dame aber erwiderte weder Lächeln noch Gruß, steif blieb sie vor ihm stehen, sah ihm starr ins Gesicht und fragte:

„Wo ist mein Zopf?"

Flink sah überrascht von seinem Pulte auf. Stabler brach in ein lautes Gelächter aus.

„Da ist nichts zu lachen, mein Herr", sprach Frau Melinde Plock, denn sie war es, die in die Kanzlei getreten. „An meiner Frage ist nichts komisches, ich wiederhole sie: Wo ist mein Zopf?"

„Wie ich sehe, auf Ihrem Kopf, gnädige Frau", antwortete der junge Mann in unbefangenem Tone. „Unter ihrem winzigen Hute guckt eine riesige Haarflechte hervor, ein Prachtexemplar von einem Zopf."

„Das ist nicht dieser; ich spreche von einem anderen", sagte die Inhaberin der Placierungsanstalt.

„Ah so! Entschuldigen Sie, ich vergaß, daß in jetziger Zeit elegante Damen, oder solche, die auf Eleganz Anspruch machen, um das Dreifache mehr Haare besitzen, als die übrigen ihres Geschlechtes."

„Mit Ihren einfältigen Bemerkungen werden Sie mich nicht von dem Gegenstande, den ich mit Ihnen zu verhandeln habe, ablenken", sprach Frau Plock. Ich weiß mit Gewißheit, in wessen Händen sich der Zopf befindet.

„Sicher nicht in den meinen," lachte Stabler und wies seine leeren Hände vor.

„Daß Sie ihn nicht als Trophäe mit sich herumschleppen, versteht sich von selbst, daß Sie ihn aber sich zugeeignet, dafür habe ich Beweise."

„Welch' ein Gedanke! Meine Verehrung für Sie hätte mich wohl verleiten können, ein kleines Löckchen Ihres eigenen Haares zu rauben, aber nimmer einen riesigen Zopf, der vielleicht einst dem Haupte einer Cholerakranken angehört, zu annektieren."

„Und doch waren Sie es, der ihn verschwinden gemacht," sprach Frau Plock. Als Sie mich vor einer Stunde besuchten und mir die Noten brachten, waren wir beide allein in meinem Salon. Während ich Geld hervorsuchte, um meine Schuld zu bezahlen, traten Sie zu dem Piano und legten Hefte auf das Pult."

„Ganz richtig — war das vielleicht ein Verbrechen?"

„Nein — aber Sie ließen es nicht dabei bewenden, die Noten an ihren Ort zu legen; auf dem Klavier lagen mehrere Gegenstände verstreut, unter diesen mein Zopf, den ich erst kürzlich vom Friseur bekommen."

„Er liegt wohl noch dort —"

„Nein er liegt nicht dort, Sie haben ihn in dem Augenblick, als Sie beim Piano standen, in Ihre Tasche verschwinden gemacht."

„Ich glaube, Sie sind nicht bei Trost; in Ihrer Gegenwart hätte ich dies gethan und Sie hätten es nicht bemerkt? Wir sprachen ja beständig mit einander, selbst als Sie das Geld zählten, hatten Sie Ihre Augen auf mich gerichtet."

„Sie sind ein gewandter Taschenspieler, Herr Stabler, davon habe ich mich schon früher überzeugt", sprach Melinde Plock, „damals übten Sie dieses Talent aus, um anderer Vergnügen zu bereiten, jetzt um mir Schaden zuzufügen. Der Zopf ist nahezu hundert Gulden wert."

(Fortsetzung folgt.)

Eine kurze Session, um das Buccuum auszu-
, halten auch wir im Interesse der Landwirte, die mit unschuldig leiden würden, für nötig, allein nur unter der Voraussetzung, daß die Mehrheit vom Mai inzwischen in sich geht und die Regierungsvorlage nicht wieder durch Mehrforderungen stört.

Eine bedeutsame Rede des Kaisers.

Eine Ansprache des Kaisers im Kasino des 2. Garde-Regiments zu Fuß hatte dem Lokalanzeiger zufolge nachstehenden Wortlaut: „Meine Herren! Am heutigen Tage habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze der 2. Garde-Infanteriebrigade zu kommandieren. Es ist dieser Tage ein ganz besonderer Gedenktag, den ich immer hochgehalten habe und hochhalten werde, der Tag, an dem die Brigade vor dem hochseligen Kaiser Friedrich exerziert hat. Wir weihen dem Andenken an ihn ein stilles Glas! (Die Anwesenden leisten Folge.) Füllen Sie die Gläser aufs neue. Es freut mich, grade heute mitteilen zu können, daß es im fernen Osten zu Friedensabschlüssen gekommen ist, und daß die Truppen zurückgezogen werden können. Es sind mir aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und Danksagungen zuteil geworden, auch eine vom Kaiser von Rußland persönlich abgesandte Depesche habe ich heute erhalten, sie lautet: Für die Dienste in China sage ich Eurer Majestät meinen herzlichsten Dank. Graf Waldersee hat eine schwere, undankbare Sache mit Würde und Geschick geführt, ich bezeuge meine volle Sympathie. Mit dem heutigen Tage ist der Brigade eine ganz besondere Ehre schon zuteil geworden, indem sie zwei Offiziere der französischen Armee in ihrer Mitte willkommen heißt; es ist dies das erste Mal, ebenso wie deutsche und französische Truppen zum ersten Mal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft haben. Die beiden Herren Offiziere und ihre gesamte Armee Hurrah, hurrah, hurrah!" Nach der Ansprache des Kaisers, die in deutscher Sprache gehalten wurde, gab die Kapelle einen dreifachen Tusch. Nach einigen Minuten erhob sich General Bonnal und sagte in französischer Sprache dem Kaiser in warmer und überaus verbindlicher Weise seinen Dank dafür, daß es ihm gestattet worden sei, grade diesem denkwürdigen Exerzieren beizuwohnen, und für die zahlreichen ehrenden Aufmerksamkeiten des Kaisers und der deutschen Offiziere. Der General schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die deutsche Armee und ihr Soldatenkaiser Hoch, hoch, hoch!" Nach dem Hoch spielte die Kapelle die deutsche Nationalhymne.

Amerika und die chinesische Expedition.

Das Gefühl der Befriedigung über die baldige Beendigung der unseligen China-Affäre ist allgemein, und in allen Kulturstaaten preist man die frohe Pfingstbotschaft, die die Rückkehr der Truppen und den Frieden verkündigt. Wenn man einem in London eingegangenen Telegramm glauben darf, hat diese Freude in den Vereinigten Staaten aber eine etwa sonderbare Gestalt angenommen. Das Staatsdepartement soll danach an das Auswärtige Amt in Berlin ein Telegramm gesandt haben, in dem der Kaiser und die deutsche Regierung zu dem Entschlusse, die deutschen Truppen aus China zurückzuziehen, warm beglückwünscht werden. Ein solcher Schritt sei besonders erfreulich für die Regierung der Vereinigten Staaten. Ist ein derartiges Telegramm thatsächlich vorhanden, so würde es sich hier um eine echt amerikanische Taktlosigkeit handeln. Der Regierung der Vereinigten Staaten steht es nicht zu, Maßregeln des deutschen Kaisers, sei es nun in abfälligem oder zustimmendem Sinne, zu kritisieren.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat gelegentlich seiner Anwesenheit in Metz dem Weihbischof und Abt des Trappistenklosters zu Oelenburg, Struck, eine fast halbstündige Audienz ohne alle Zeugen erteilt. Diese Mitteilung wird jetzt in verschiedenen Blättern damit in Verbindung gebracht, daß Herr Struck zum Bischof von Metz ausersehen sei. Die Ernennung soll angeblich, da ihr von Rom aus nichts im Wege sei, nahe bevorstehen.

— Wie die „Nationallib. Korr." hört, wird Herr v. Bennigsen zur Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Berlin eintreffen und auch an der Sitzung des Central-Vorstandes der nationalliberalen Partei am nächsten Sonntag teilnehmen.

— Die Königin Wilhelmina will Freitag, wie Berliner Blätter berichten, der Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen. — Am Freitag in acht Tagen hat der Kaiser seinen Gegenbesuch der Königin und dem Großherzog Friedrich Franz IV. in Schwerin angekündigt. — Die Stadt Berlin wird die Königin morgen feierlich empfangen.

— Der Reichskanzler Graf Bülow ist heute früh hier eingetroffen.

— Der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Wilhelm v. Bismarck-Schönhausen, der zweite Sohn des ersten Reichskanzlers, ist nach kurzem Leiden heute früh in Barzin gestorben. Graf Wilhelm v. Bismarck-Schönhausen war das jüngste der drei Kinder des großen Kanzlers. Er war am 1. August 1852 in Frankfurt a. M. geboren, stand als Major à la suite der Armee und bekleidete seit einer ganzen Anzahl von Jahren den Posten eines Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen. Vermählt war Graf Wilhelm Bismarck seit 1885 mit Sibylla v. Arnim. Der Ehe entsprossen vier Kinder, die Gräfinnen Hertha, Irene, Dorothee und der etwa 5jährige Graf Wilhelm Nikolaus.

— General Bonnal hat, wie aus Paris telegraphiert wird, dem Berliner Vertreter des „Figaro" gegenüber den vorzüglichen Empfang gerühmt, den er und sein Adjutant seitens des Kaisers Wilhelm und der deutschen Offiziere empfangen haben. Kaiser Wilhelm sagte ihm: „Ich freue mich um so mehr, Sie unter uns zu sehen und Ihre Bekanntschaft zu machen, als unsere beiden Heere gegenwärtig verbündet sind und Seite an Seite für die Gesittung gegen die Barbarei kämpfen." Ueber das deutsche Heer sagt General Bonnal: „Es sind sicherlich schöne Truppen, aber die unsrigen sind gleichfalls prächtig. Beide Heere haben ihre Vorzüge und Fehler. Nicht Parademarsch ist es, womit man Austerlitz gewinnt. Ich schätze, daß Deutsche und Franzosen in jeder Hinsicht würdig sind, sich mit einander zu messen, und daß sie in militärischer Hinsicht viel nützliches von einander lernen können."

— Die polnischen Sozialisten haben Pfingsten in Berlin getagt und beschlossen, ihr dortiges Blatt am 1. Juli nach Kattowitz in Oberschlesien zu verlegen. Die Erklärung des sozialdemokratischen Parteitages in Breslau gegen die polnische Sonderorganisation wurde scharf abgewiesen.

— Selbst die deutschen Vogelhändler haben einen Pfingstkongreß in Berlin abgehalten und eine Durchsicht des Vogelschutzgesetzes, besonders scharfe Bestimmungen gegen den Massenfang der geschützten Vögel zu Speise- oder zu Modezwecken, gefordert, vor jeder Beschränkung des Handels mit lebenden Vögeln dagegen gewarnt.

— Ueber den Verkehr unserer deutschen Handelsflotte in und nach ausländischen Häfen im Jahre 1900 geben die Schiffslisten der kaiserlichen Konsulate einige interessante Daten. Den lebhaftesten Anteil an diesem Verkehr deutscher Schiffe im Ausland nahm der Hafen Middlesborough mit 299, dann Cardiff mit 298, Southampton mit 288, Hull mit 225, Kolding mit 220, Konstantinopel mit 204, Bahia mit 141, Antofagasta mit 92, Kotka mit 90, Hartlepool 89, Valencia 79, Archangel 58, Kalkutta 56 usw. — Nach dieser — allerdings bei weitem nicht erschöpfenden — Liste verkehrten in den 36 namhaft gemachten Häfen 2519 deutsche Schiffe mit insgesamt 3 416 522 Registertons.

Rom, 30. Mai. Das Todesurteil, welches der Königsmörder Bresci im Zuchthaus von Santo Stefano an sich selbst vollstreckt hat, bot dem größten Teil der italienischen Presse Anlaß, einige Tage lang mit widerlicher Ausführlichkeit die Leser über den Verworfenen zu unterhalten, den jede bessere Natur am liebsten in tiefer Vergessenheit begraben sähe. Dieses behagliche Verweilen der Tagesblätter bei jenem Auswurf der Menschheit wird heute von dem Kapitän Fracassa mit vollem Recht scharf getadelt; diese Zeitung erklärt, man solle doch nicht glauben, daß das Publikum von der Presse dergleichen Nahrung verlange; vielmehr seien es die Journalisten selber, die mit verdorbenem Geschmack und falschem Urteil ihr Reporterhandwerk oft auf Gegenstände ausdehnten, die der Behandlung nicht wert seien und den Leser, der doch verlangen dürfe, mit etwas Besserm unterhalten zu werden, schließlich anekelten. Das einzige ernsthafte Interesse, das der Selbstmord Brescis in der Oeffentlichkeit erwecken kann, betrifft die Frage, ob seine Ueberwachung pflichtmäßig geübt worden sei oder nicht, denn sie verknüpft sich mit manchen andern gewichtigen Zweifeln an der richtigen Thätigkeit der Strafanstalten. Ein Abgeordneter hat denn auch bereits an den Minister des Innern, der bekanntlich sofort einen höhern Beamten zur Untersuchung des Vorfalls abgesandt hat, eine Anfrage darüber gerichtet.

Brüssel, 30. Mai. Der Generalrat der Arbeiterpartei beauftragte die sozialistischen Deputierten, gegen die Vorlage, betreffend den Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Kongostaat, und gegen jede Vorlage zu stimmen, die die Annexion des Kongostaates bezweckt.

London, 3. Mai. Die englische Militärverwaltung veröffentlicht in der südafrikanischen Presse folgende Bekanntmachung:

„Jeder Offizier oder Soldat, welcher vor dem Feinde die weiße Flagge oder sonst ein Zeichen der Uebergabe zieht, soll kriegsrechtlich abgeurteilt werden. Die Aburteilung erfolgt nach § 40 der Heeresakte."

Dieser Erlaß erfolgt im Hinblick auf die Erfahrung, daß die englischen Soldaten mit Vorliebe die Waffen streckten, wenn die Chancen des Kampfes gegen sie waren. Wußten sie doch, daß die Buren keine Gefangenen machen konnten, sondern dieselben stets wieder freigaben. Jeder weitere Kommentar ist überflüssig.

— Das englische Amtsblatt veröffentlicht zahlreiche Ordensverleihungen an die Begleiter des deutschen Kaisers bei dem letzten Kaiserbesuch in England. Ein Orden vom Rang des Schwarzen Adlers, wie ihn Marschall Roberts damals vom Kaiser erhalten hat, ist allerdings nicht darunter.

Paris, 30. Mai. Die Minister haben in den Pfingsttagen allerlei Feste mitgemacht, der Kriegsminister, wie man erzählt, ein Turnfest in Troyes, Justizminister Monis die Einweihung des neuen Rathauses in Niort, Marineminister Lanessan die Einweihung einer Mädchenschule (!) in Fontaines an der Saone, Handelsminister Millerand eine Wählerversammlung in Nouzon. Daß die Reise Waldeck-Rousseaus nach Havre durch die Flegelei eines nationalistischen Bäckergesellen so rauh unterbrochen wurde, haben wir schon gemeldet. — Uebrigens ist jetzt festgestellt, daß der Flegel dem Verein der royalistischen Jugend angehört, und auch vor zwei Jahren in den Prozeß gegen die Royalistenvereine verwickelt war, jedoch freigesprochen wurde.

— Der Sozialistenkongreß in Lyon hat am Dienstag mit 21 gegen 117 Stimmen den Ausschluß Millerands aus der Partei abgelehnt, d. h. eine Ministerthätigkeit mit der Zugehörigkeit zur Partei für wohl vereinbar erklärt. Die radikalen Sozialisten verließen darauf lärmend den Kongreß, nicht ohne mit den Gegnern handgreiflich zu werden.

— Während eines Essens, das in Fontaine bei Lyon zu Ehren des Marineministers, Lanessan, stattfand, fiel ein schwerer Ziegelstein auf den Tisch der Ehrengäste, ohne jedoch jemand zu verletzen; die Untersuchung ergab, daß der Stein von einem 14jährigen Fleischerlehrling geschleudert worden war, der sich nach einem oberhalb des Speisesaales gelegenen Raume geschlichen hatte. Der Bursche verweigert jede Auskunft über den Beweggrund zu der That.

Sofia, 30. Mai. In der Sobranje klagten am Dienstag einige Abgeordnete, daß die Offiziere, die den Fürsten Alexander seinerzeit verraten hatten und nach Rußland geflohen waren, wieder angestellt, ja befördert worden seien. Der Kriegsminister erwiderte dem Sinn nach, daß selbst die Beförderung von Verrätern, wenn Rußland sie wünsche, dem Land lieb sein müsse. Uebrigens hätten die Hauptschurken von der Wohlthat der Beförderung nicht Gebrauch gemacht.

Konstantinopel, 30. Mai. Die Einfuhr von Schreibmaschinen war bisher verboten. Auf Vorstellung der Botschafter ist das Verbot jetzt aufgehoben worden.

Die Wirren in China.

London, 29. Mai. Hiesige Blätter melden aus Peking: Am Montag gingen 4000 Mann von Juanschikai gesandte chinesische Truppen unter General Tuhang aus Canton nach Peking ab. Mit der Vorbereitung des Reiseweges für die Rückkehr des kaiserlichen Hofes ist Tuhoufu, ehemals Kommissar für Missionarangelegenheiten, betraut. Die Trace der Reise des Hofes durch Tschili ist bereits entworfen, auch ist das Zeremoniell für dieselbe schon aufgestellt.

— Wie den „Times" aus Hongkong von gestern telegraphiert wird, nimmt dort die Pest ernste Gestalt an. Seit einigen Tagen starben täglich mehr als 30 Personen an dieser Krankheit.

Nach einer Depesche des „Standard" aus Schanghai von gestern sind 4000 Aufständische aus der Provinz Kueitscheu nach Setschuan eingebrochen, wo sie weithin großen Schrecken verbreiten. 3000 Mann aus Yünnau sollen auf dem Marsche sein, um zu ihnen zu stoßen.

Die Vorgänge in Südafrika.

London, 29. Mai. Eine Middelburger Depesche des „Standard" vom 27. Mai meldet: Steijnsburg wurde von den Buren geräumt. Sie versuchen, nach dem Süden zu entkommen. Das von General Bloods linker Kolonne verfolgte Kommando passierte den Komatifluß nordwestlich von Slomofton und zog sich ins Gebirge zurück. Nirgends im östlichen Transvaal lassen die Buren es auf einen Kampf ankommen. Zwischen Godwan und Glandshook, 80 Meilen östlich von Middelburg, brachten die Buren einen Zug durch Dynamitexplosion zur Entgleisung. Sie feuerten vor der Explosion auf den mit kranken Soldaten gefüllten Zug, wodurch vier Mann eines Wallifer Regiments getötet und drei verwundet wurden. In Middelburg erheben die Buren angesichts der britischen Vorposten Steuern von den Eingeborenen.

Potschstroom, 25. Mai. Liebenbergs 400 Mann starkes Kommando hat einen britischen Wagenzug, der von Potschefstroom nach Ventersdorp abging, zweimal erfolglos angegriffen. Auf Seite der Buren wurden 14 Mann getötet und 9 verwundet.

*

Die Lage in der Kapkolonie.

Der „Times" wird aus Cradock eine Uebersicht über die militärische Lage in der Kapkolonie, datiert vom 27. Mai, gesandt. Die Lage sei in der Kapkolonie weniger günstig als in Transvaal. Die Mißerfolge gegen Kritzinger, Scheepers und Malan bildeten nun schon seit drei Monaten die Ursache der Hauptentäuschungen des Feldzuges. In den letzten vierzehn Tagen sei die Lage schlimmer geworden. Daß Dewet in der Kolonie sich befinde, sei nicht bestätigt. Nach mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen, Scheepers kleine Schar aus dem Distrikt Graaf Reinet zu vertreiben, ständen die britischen Detachements im dortigen Grenzgebiet dem mit 600 bis 800 Mann zurückgekehrten Kritzinger gegenüber. Bei Maraisburg hätten die Buren 41 Mann der Midlander berittenen Schützen nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen und befänden sich neuerdings 55 engl. Meilen östlich von Cradock. Kritzinger habe die Absicht, einen Handstreich gegen eine der Städte in dem Midland auszuführen, der, wenn erfolgreich, ihm für lange Zeit Kleidung und Lebensmittel verschaffen würde. Daher sei für die nächsten Tage heftiges und entscheidendes Kämpfen zu erwarten. Die Haupturfache des beständigen Erfolges der Buren sei die Unterstützung, die sie bereitwilligst von der Bevölkerung erhalten.

Die „Gummersbacher Zeitung" kann

während der Reisezeit

von jedem Tage ab nach allen Orten des In- und Auslandes unter Streifband bezogen werden. Preis im Inlande wöchentlich 40 Pfg., nach dem Auslande 60 Pfg., bei täglicher Zusendung.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 31. Mai.

* — Endlich Regen! Wochenlang verlangte schon Mutter Erde nach Regen, und mit ihr lechzten Menschen und Tiere darnach. Die paar Tröpfchen zu Pfingsten waren nichts. Gestern mittag endlich und abends in der 11. Stunde brachten Gewitter den lang ersehnten Regen. Er wird allseitig freudig begrüßt worden sein, allenthalben hieß es, „es regnet Gold". Hoffen wir, daß es nicht bei dem einen Niederschlag bleibt! Die Erde ist so ausgetrocknet, daß der Himmel seine Schleusen schon recht weit öffnen darf.

* — Die Berliner Korrespondenz schreibt: In einer großen Anzahl von Zeitungen in allen Teilen der Monarchie erscheint seit einiger Zeit eine Anzeige folgenden Wortlauts: „Preuß. Lotterie-Lose zur 1. Klasse in ein Zehntel, ½ und ¼ Abschnitten sind noch zu haben, auch nach außerhalb, durch Lotterie-Einnahme. Aufträge unter „Lotterie-Einnahme" an Heinr. Eisler, Berlin SW. 19." Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eisler weder königlicher Lotterieeinnehmer ist, noch überhaupt einen Auftrag zum Verkaufe von Losen der preußischen Klassenlotterie erhalten hat. Er ist vielmehr nur Vermittler für Lose-händler, wie z. B. für M. Prietz u. Co. oder Scholl in Fürstenberg i. M. und Berlin, die vielfach nicht Originallose, sondern Interimslose (Anteilscheine) in unkontrollierbarer Zahl und in beliebigen Abschnitten zu erhöhten Preisen verkaufen. Es wird daher dringend vor Eisler gewarnt.

Hardt bei Engelskirchen, 28. Mai. Bei einer alten Gepflogenheit, am Pfingstsonnabend Pfingstlieder abzusingen, wofür die jungen Burschen Eier oder sonstige Sachen erhalten, spielte sich hier eine blutige Schlägerei ab. Einige dieser Burschen, die etwas über den Durst getrunken hatten, gerieten bei der Verteilung dieser Sachen in Streit, wobei einer nach dem Brotmesser griff und seinen Kollegen eine schwere Wunde am Kopfe beibrachte. Der schwer Verletzte fand im hiesigen Krankenhause Aufnahme. Der Thäter ist angezeigt und wird demnächst seine Strafe dafür erhalten.

Troisdorf, 29. Mai. Einem jeden, der in der letzten Zeit per Bahn die Strecke Siegburg-Köln passierte, dürfte wohl die rege Bauthätigkeit in der Nähe des Bahnhofes Troisdorf auffallen, nämlich Neubau des Bürgermeisteramtes, verschiedener Villen und der Bau des „Hotel zum Kronprinzen". Um auf letzteres zurückzukommen, sei bemerkt, daß der Erbauer, Herr Bahnhofsrestaurateur Jean Roth, wohl hierin das Richtige getroffen haben dürfte, zumal Troisdorf Knotenpunkt und Uebergangsstation vieler Bahnstrecken ist und dort immer ein reger Verkehr waltet. Da die Bahnhofsrestauration Troisdorf in Verabfolgung der besten Speisen und Getränke einem jeden Reisenden bekannt ist und sich durch guten Zuspruch kennzeichnet, dürfte durch den guten Ruf, der vorauseilt, auch dieses Unternehmen ein durchaus glückliches sein. Das Hotel ist modern erbaut und wird als solches eingerichtet, es dürfte deshalb ein Aufenthalt dortselbst sich angenehm gestalten. Wir wünschen Herrn Roth, als Sohn unsrer Berge, für sein „Hotel zum Kronprinzen" bestes Gedeihen und Blühen.

Bonn, 29. Mai. Verunglückt ist am Samstag nachmittag am Bahnübergang der Landstraße nach Siegburg der dort stehende Schrankenwärter Schmitz. Er wurde von dem um halb 4 Uhr von Köln einlaufenden Schnellzuge erfaßt und völlig zerstückelt.

Honnef a. Rh., 29. Mai. (Feuerkugel.) Am Pfingstmontag, abends 9 Uhr 48 Minuten, wurde in Honnef a. Rh. laut „Köln. Volksztg." eine prächtige Feuerkugel beobachtet. Sie ging von WSW bis SW in der scheinbaren Dicke von zwei Fäusten in prachtvoll hellem, silberglänzendem Lichte. Während des Fluges, welcher in einem Winkel von etwa 45 Grad abwärts geneigt war, lösten sich einige leuchtende Stücke ab, die alsdann schnell erloschen.

Trier, 27. Mai. Das lauschige Weißhausgelände war am Sonntag der Schauplatz eines aufregenden Vorfalls. Die Trierer Ztg. berichtet darüber: Zwei Spaziergänger bogen, um einem sie verfolgenden Maurer auszuweichen, vom Wege ab und gerieten an die jäh abfallende Pallierer Ley, als der eine strauchelte, und die fast senkrecht aufsteigende Felswand über 40 Meter tief herabrutschte. Ein Strauch, auf welchem er rittlings hängen blieb, war sein Retter, doch sollte die vollständige Rettung erst nach zwei und einer halben Stunde glücken. Solange währte das entsetzliche Hangen und Bangen in schwebender Pein. Unter sich die gähnende Tiefe, über sich die steile Wand, hielt sich der Bemitleidenswerte, zur Unthätigkeit gezwungen, volle 150 Minuten an einem Busch, der jeden Augenblick nachgeben und ihm so den sichern Tod bringen konnte. Die Kunde von dem Vorfall verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter den Ausflüglern und in Pallien, doch niemand wußte Rat. Diesen brachte erst der Feuerwehrmann Steinbach aus Zurlauben. Rasch zur That eilte er zur Unfallstelle, band zwei der größten Leitern, die aufzutreiben waren, zusammen und ließ dann die improvisierte Treppe zu dem fast Ohnmächtigen herab. Kaum war dies geschehen, da verstapfte das schnell zusammengesetzte Instrument den Dienst, indem die untere Leiter brach. Das ganze Manöver mußte also wiederholt werden. Als aber der Weg gebaut war, erklärte sich der Abgestürzte für unfähig, ihn zu beschreiten. Da entschloß sich der wackere Feuerwehrmann zu einer kecken That. Er stieg selbst den luftigen Steig hinab, band den Ohnmächtigen in langwieriger Arbeit an ein festes Tau und ließ ihn in die Höhe ziehen. Dann erst brachte er sich selbst in Sicherheit. Der Gerettete soll sich inzwischen von dem ausgestandenen Schrecken wieder vollständig erholt haben. Während der eine der Ausflügler zwischen Tod und Leben schwebte, wurde sein Gefährte von dem Maurer weiter verfolgt. Dieser holte sein Opfer auf dem Pallierer Kirchhofe, wohin es geflüchtet war, ein, stürzte sich mit dem Messer auf es und brachte ihm eine schwere Wunde bei. Der Rasende hätte seinem Opfer zweifellos den Garaus gemacht, wären nicht mehrere Soldaten und Civilisten rettend eingesprungen.

Aachen, 30. Mai. Heute beginnt der Aachener Skandalprozeß bei verschlossenen Thüren; etwa 40 Zeugen sind geladen. Sieben Personen sind angeklagt, von denen Frau Dahmen wegen Verbrechens gegen § 237 vor das Schwurgericht verwiesen wird.

Düsseldorf, 27. Mai. (Der Wilddieb in Frauenkleidung.) Ein abgefeimter Wilddieb hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person des Maurers Christ. Mühlenberg aus M.-Gladbach zu verantworten. Um besser vor Entdeckung geschützt zu sein, legte M. bei der unberechtigten Jagdausübung Frauenkleidung an. Den alten Wilderer traf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten; ein Handelsmann, welcher die gestohlenen Hasen angekauft hatte, wurde mit 5 Tagen Gefängnis bestraft.

— Ein Idyll in der Rechtspflege spielte sich gestern an der hiesigen Gerichtsstätte ab. Infolge der räumlichen Unzulänglichkeit des hiesigen Landgerichts mußte nämlich die erste Strafkammer im Beratungszimmer der Geschworenen tagen, zu welchem die Parteien nur einzeln zugelassen werden konnten. Bei der jedesmaligen Urteilsberatung mußten Staatsanwalt und Verteidiger das Zimmer verlassen und sich so lange auf dem Flur aufhalten, bis die Beratung zu Ende war.

Borbeck, 27. Mai. (Ein jugendliches Pärchen.) Auf dem hiesigen Standesamte erschien vor einigen Tagen ein Jüngling von 17 Jahren und eine Jungfrau von ebenfalls erst 17 Jahren, um sich „anschreiben" zu lassen und in den Stand der Ehe einzutreten! Der Jüngling hatte, wie uns mitgeteilt wird, seine Lehrzeit noch nicht einmal beendet. Der Standesbeamte konnte den Herzenswunsch der beiden fast noch in den Kinderschuhen befindlichen jungen Leute „leider" nicht erfüllen und so mußten sie denn, trotzdem ihre Eltern ihnen die Einwilligung zur Eingehung der Ehe gegeben hatten, unverrichteter Sache wieder abziehen. Ein Leid werden sie sich wohl nicht anthun.

Barmen, 28. Mai. In der Schlußsitzung des Ausschusses für das Emil Rittershaus-Denkmal wurde Rechnung gelegt. Die Ausgaben für das von Professor Schaper geschaffene Denkmal stellen sich auf 30 132 M. Die Sammlung ergaben 26 162 Mark, der Fehlbetrag wurde aus Sammlungen der hiesigen Loge Lessing gedeckt. Die Sammlung der Loge Lessing für eine Emil Ritterhaus-Stiftung betrugen außer der zu den Denkmalkosten beigesteuerten Summe 9262 M. Die Stadt Barmen spendete ferner 5000 M. Herr Eduard Springmann-Elberfeld, der Schwager des Dichters, 1000 M, jedoch für die Stiftung ein Kapital von rund 15 000 M zur Verfügung steht, dessen Zinsen zur Frühstücksspeisung bedürftiger Volksschulkinder sowie für ähnliche Zwecke der Kinderfürsorge verwandt werden sollen. In Uebereinstimmung mit der Loge Lessing wurde beschlossen, die Stiftung der Stadt Barmen zu übergeben.

Essen, 28. Mai. Auf dem Gelände des schon vor 30 Jahren zugeschütteten Schachtes Kronprinz in Schönebeck entstand heute mittag eine so große Erdsenkung, daß die in der Nähe befindlichen Arbeiterwohnungen sofort geräumt werden mußten. Die Stellungen haben durch den Nachrutsch bereits Schaden erlitten. Der Schacht gehört dem Mülheimer Bergwerksverein.

Dortmund, 28. Mai. (Polizeilich geschlossen.) An der Eingangsthür zum Laden des Uhrenhändlers Joh. Wenzel im Hause Westhellweg Nr. 60 befinden sich 2 Plakate, auf denen „Polizeilich geschlossen" zu lesen ist, an den vier Ecken tragen sie die bekannten blauen Marken mit dem Dortmunder Wappen und der Umschrift: „Polizeiverwaltung Dortmund". Es hat mit der Schließung des Ladens folgende Bewandtnis: In der Nacht zum Pfingstmontag bemerkten Schutzleute, die auf dem Westhellweg Dienst hatten, daß aus dem Laden dichter Qualm drang; sie alarmierten die Brandwache, welche sofort zur Stelle war und sich Eingang in den Laden verschaffte. Es ergab sich, daß es in dem Laden brannte und zwar mußte das Feuer schon lange schwelen, es schien ihm zum raschen Umsichgreifen nur an frischer Luft gefehlt zu haben. Das Feuer war am oder im Schaufenster entstanden und hatte sich von hier aus der Ladenthele mitgeteilt. Der Schaden, welchen der Brand unter den vorhandenen Gold- und Silbersachen angerichtet hat, ist ziemlich erheblich. Wenn das Feuer nicht frühzeitig genug bemerkt worden und wenn es ihm nicht an frischer Luft gemangelt hätte, würde es großen Umfang angenommen haben, für die in den oberen Räumen schlafenden Bewohner wäre gewiß erhebliche Gefahr entstanden. Hinter dem Laden schlief ein junges Mädchen, die zum Hofe führende Thür und ein Fenster standen offen. Die Polizei vermutet Brandstiftung. Den ganzen Sonntag über war der Laden geschlossen gewesen, es soll sich niemand mit Licht in denselben begeben haben. Der Ladenbesitzer Wenzel ist, wie mitgeteilt wurde, bereits am Samstagabend verreist. Weiter wird zu der Angelegenheit noch geschrieben: Wenn das Feuer noch eine kleine Weile unbemerkt gebrannt hätte, wäre das ganze Haus und die Nachbarhäuser ein Raub der Flammen geworden. Es kann bei der ganzen Sachlage nur Brandstiftung angenommen werden. Der Besitzer Wenzel war bei Ausbruch des Feuers nicht hier, sondern in Münster. Er wurde gestern nachmittag, als er nach hier zurückkehrte, von Kriminalbeamten vorläufig festgenommen. Die Ladengehilfin hatte sich in dem Brandtrubel entfernt und ist bisher nicht wiedergesehen.

Hattingen, 29. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 2. Feiertage an der Ruhrbrücke. Als der 2,46 von Steele kommende Personenzug heranbrauste, wollte ein Mann, der ein Kind an der Hand führte, noch schnell den Uebergang überschreiten. Er wurde vom Zuge erfaßt und schrecklich zugerichtet, während das Kind wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Der Mann wurde ins Krankenhaus überführt, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Iserlohn, 28. Mai. Die Dechenhöhle wurde an den beiden Pfingstfeiertagen von insgesamt 4100 Personen, gegen 4200 im Vorjahre, besucht. — Hier spricht man von der Möglichkeit, daß der Kaiser nebst Gemahlin gelegentlich der Denkmals-Einweihung auf der Hohensyburg auch die Dechenhöhle in Augenschein nehmen werde.

— Der 24. Westfälische Lehrertag, welcher in den Pfingsttagen hier stattfand, beschloß die Errichtung eines Falk-Denkmals in Hamm. Die Mittel sollen durch freiwillige Beiträge von der Lehrerschaft aufgebracht werden. Als Festort für 1902 wurde Soest gewählt.

Hombruch, 29. Mai. Wegen Störung des Gottesdienstes soll dieser Tage eine Rotschwänzchenfamilie, die sich in der hiesigen evangel. Kirche häuslich niedergelassen hat, an die Luft gesetzt oder vielmehr gehängt werden. Die Rotschwänzcheneltern erdreisteten sich nämlich, an den Pfingsttagen während des Gottesdienstes das Geschäft der Fütterung vorzunehmen und sogar über den Köpfen der andächtigen Gläubigen nach Insekten zu haschen, während die Jungen — wo kein Zuhörer den Pfarrer in seiner Predigt zu stören wagte — jedesmal einen Heidenlärm anschlugen, wenn die Alten sich mit Futter näherten.

Solingen, 28. Mai. (Feu
die unsere freiwillige Feuerwehr
von Waldbränden stellt, bewährt
kämpfung der Vogelfänger, die u
Weise der Singvögel berauben.
gerichtssitzung hatten sich nicht we
verantworten, die fast sämtlich an
tage, von Feuerwehrleuten bei de
Anzeige gebracht wurden. Sie
bis 30 M genommen.

— (Außerpreußische Lose.) Z
des neuen bürgerlichen Gesetzbuches
wurde in der heutigen Schöffenger
handelte sich um den Vertrieb von
Kaufmann Weigel in Schleiz hatte
Landeslotterie verkauft. Da er
schon mit 5, 10, 20 und 50 M
Amtsanwalt eine Geldstrafe von
jedoch nur auf 10 M Geldstrafe,
sichen Recht die zivilrechtliche Gil
Lotterien im ganzen Reiche anerk
daher annehmen konnte, daß die
strafrechtlichen Sinne nur noch ei

Hagen, 28. Mai. Eine große
ist in den letzten Tagen in dem Fr
von hier aufgefunden worden, teil
Man vermutet, daß man dort be
30jährigen Krieges aufgedeckt hat.
lothringischen Truppen besetzt wa
1632, starben nach einer alten Ch
Hühner". Sobald einer der lothrin
fühlte und jammerte, eilten seine K
seine Kleider und setzten den Ungli
auf die Straße, wo er schließlich
umkam; niemand, weder Soldat n
an. An 700 Menschen sollen allein a
sein. Die Zahl der verstorbenen l
kaum geringer gewesen sein. W
Massengrab der damals verstorbene

— (Zum Kaiserbesuch auf H
ist mitgeteilt worden, daß der T
Hohensyburg endgültig auf den 6.
„Rh.-Westf. Ztg." bestimmt verlic
bezüglich der Ankunft des Kaisers
gen aus dem Hofmarschallamte vor,
Anfang oder Mitte August in H
Das Komitee hat die Kaiserin mit
des Hofmarschallamtes ist indessen
wähnt worden. Das Komitee
wiederholten Einladung es als e
Westfalen bezeichnet, daß die K
möge, und man hat begründete H
diesem Wunsche, wenn irgend mö
dem angegebenen Grunde haben ü
heit des Kaiserwaares auf Hohen
Veranstaltungen daselbst noch keine
den können. Erwähnt sei, daß di
mal schmücken sollen, bis auf einig
Reiterstatue des Kaisers fertig in
Versand derselben soll gegen Mit
Standbilder zweifellos am 1. J
stehen werden. Wie sich einige M
zeigt haben, werden die wohlgele
ordentlich sich repräsentieren und
meister Prof. v. Donndorf in Stut
Die Statue des Kaisers mit
zur Helmspitze stark 7½ Meter,
Kaisers Friedrich, des Prinzen
Bismarck und Moltkes je 5½ Mete
man mit der Erbauung des Festze
1. Juli beschäftigt, an welchem Ta
geben wird zur Vorbereitung des
das Festzelt bis zum Oktober bis.
Zeit darüber zu beschließen, ob
worden oder ob ein anderes
werden soll.

Vermischte N

Berlin, 29. Mai. Das „B
haftung der Direktoren Schultz u
Behufs von der Immobilien-Verk
wie es heißt, nach England. Da
haber der Firma Schirmacher u.

— Ein junger Arzt fand j
Suchen eine passende Wohnung u
jedoch, ehe er die Wohnung wem
Doktor etwa Kinder habe. Als d
der Hauspascha bereit, einen Miet
nunmehr kratze der Arzt, ob der
verließ, als die Frage befaht wurd

— Der Verband der Turn
Hochschulen hat in Gotha Pfingste
Der Regent wohnte dem Schauru
Abend bei.

— Nahezu 2½ Millionen M
Straßenbahn an den beiden Pfing

Crossen, 28. Mai. In P
Bahnwärter Schultz nebst Fra
Blitz getroffen. Die Frau und
Breslau, 28. Mai. Der
gen Landgericht Dr. Hugo
schossen.

Gumbinnen. Der Prozeß
ten und Genossen wegen Ermord
von den Gumbinner Dragonern b
Kriegsgericht der zweiten Divisio
die Schuld. Das Kriegsgericht be
aufhalts, öffentlich zu verhandeln
schaften Krosigks und sein Ve
men zur Sprache gebracht würde
schließen.

Marburg, 29. Mai. De
Durchschnitt diese Nacht seiner
und stellte sich dann selbst der

Mannheim, 29. Mai. Am
bahnbrücke schliefen vorgestern
Männer ein, rutschten auf de
heim-Weinheimer Nebenbahn
nächsten Zuge überfahren und

In **Karlsruhe** ist beim Re
Leutnant Graf v. Westphalen so
durch Hufttritte am Kopf, Schulte
wurde.

In **Pest** ist der gesamte V
ungsvereins verhaftet worden.
ihre Spargroschen hingetragen ha

Marktb

Köln, 30. Mai. (K l e i n e
3174 Schweine. Bezahlt für 50 kg
Kühe: a. vollfleischige der feine
jungen im Alter bis zu 1½ Jahre
c. gering entwickelte sowie Sauen
Lebhaftem Geschäftsgang geräumt

Solingen, 28. Mai. (Feuerwache.) Die Feuerwache, die unsere freiwillige Feuerwehr allsonntäglich zur Verhütung von Waldbränden stellt, bewährt sich zugleich auch in der Bekämpfung der Vogelfänger, die unsere Wälder in verwerflicher Weise der Singvögel berauben. In der heutigen Schöffengerichtssitzung hatten sich nicht weniger als 12 Vogelfänger zu verantworten, die fast sämtlich an einem Tage, am zweiten Ostertage, von Feuerwehrleuten bei der Arbeit überrascht und zur Anzeige gebracht wurden. Sie wurden in Geldstrafen von 5 bis 30 ℳ genommen.

— (Außerpreußische Lose.) Eine nach dem Inkrafttreten des neuen bürgerlichen Gesetzbuches schon vielfach erörterte Frage wurde in der heutigen Schöffengerichtssitzung angeschnitten. Es handelte sich um den Vertrieb von außerpreußischen Losen. Der Kaufmann Weigel in Schleiz hatte in Wald Lose der sächsischen Landeslotterie verkauft. Da er wegen des gleichen Vergehens schon mit 5, 10, 20 und 50 ℳ vorbestraft ist, beantragte der Amtsanwalt eine Geldstrafe von 75 ℳ. Das Gericht erkannte jedoch nur auf 10 ℳ Geldstrafe, da nach dem neuen bürgerlichen Recht die zivilrechtliche Gültigkeit der außerpreußischen Lotterien im ganzen Reiche anerkannt sei und der Angeklagte daher annehmen konnte, daß die Aufhebung des Verbots im strafrechtlichen Sinne nur noch eine Frage der Zeit wäre.

Hagen, 28. Mai. Eine große Anzahl menschlicher Skelette ist in den letzten Tagen in dem frühern Anwesen des Dr. Gaß von hier aufgefunden worden, teilweise in ganz geringer Tiefe. Man vermutet, daß man dort den Friedhof aus der Zeit des 30jährigen Krieges aufgedeckt hat. Damals, als die Stadt von lothringischen Truppen besetzt war, in den Jahren 1631 und 1632, starben nach einer alten Chronik die Menschen „wie die Hühner". Sobald einer der lothringischen Soldaten sich unwohl fühlte und jammerte, eilten seine Kameraden herbei, durchsuchten seine Kleider und setzten den Unglücklichen einfach vor die Thür auf die Straße, wo er schließlich hilf- und trostlos elendiglich umkam; niemand, weder Soldat noch Bürger, nahm sich seiner an. An 700 Menschen sollen allein aus der Stadt damals gestorben sein. Die Zahl der verstorbenen lothringischen Soldaten dürfte kaum geringer gewesen sein. Vermutlich hat man jetzt das Massengrab der damals verstorbenen Bürger aufgedeckt.

— (Zum Kaiserbesuch auf Hohensyburg.) In der Presse ist mitgeteilt worden, daß der Tag des Kaiserbesuches auf Hohensyburg endgültig auf den 6. August festgesetzt sei und daß auch die Kaiserin an der Feier teilnehmen würde. Wie die „Rh.-Westf. Ztg." bestimmt versichern zu können glaubt, liegen bezüglich der Ankunft des Kaisers noch keine weiteren Mitteilungen aus dem Hofmarschallamte vor, als die, daß der Kaiser gegen Anfang oder Mitte August in Hohensyburg eintreffen würde. Das Komitee hat die Kaiserin miteingeladen. In dem Schreiben des Hofmarschallamtes ist indessen deren Teilnahme nicht erwähnt worden. Das Komitee hat nun neuerdings in einer wiederholten Einladung es als einen dringenden Wunsch der Westfalen bezeichnet, daß die Kaiserin der Feier beiwohnen möge, und man hat begründete Hoffnung, daß die hohe Frau diesem Wunsche, wenn irgend möglich, nachkommen wird. Aus dem angegebenen Grunde haben über die Dauer der Anwesenheit des Kaiserpaares auf Hohensyburg und etwaige festliche Veranstaltungen daselbst noch keine Abmachungen getroffen werden können. Erwähnt sei, daß die Statuen, welche das Denkmal schmücken sollen, bis auf einige Ciselierungsarbeiten an der Reiterstatue des Kaisers fertig in Friedrichshafen stehen. Der Versand derselben soll gegen Mitte Juni erfolgen, so daß die Standbilder zweifellos am 1. Juni auf ihren Postamenten stehen werden. Wie sich einige Mitglieder des Komitees überzeugt haben, werden die wohlgelungenen Statuen sich außerordentlich schön repräsentieren und ihrem Schöpfer Bildhauermeister Prof. v. Donndorf in Stuttgart aufs neue Ehre machen. Die Statue des Kaisers mißt von der Unterkantensplinte bis zur Helmspitze stark 7½ Meter, während die Standbilder des Kaisers Friedrich, des Prinzen Friedrich Karl, des Fürsten Bismarck und Moltkes je 5½ Meter hoch sind. Augenblicklich ist man mit der Erbauung des Festzeltes für die Bismarckfeier am 1. Juli beschäftigt, an welchem Tage das Komitee an die Arbeit gehen wird zur Vorbereitung des Kaiserbesuchs. Es ist geplant, das Festzelt bis zum Oktober ds. Js. zu benutzen und nach dieser Zeit darüber zu beschließen, ob dasselbe für Hohensyburg erworben oder ob ein anderes Restaurationsgebäude errichtet werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Das „B. T." schreibt: Seit der Verhaftung der Direktoren Schultz und Romeick ist der Direktor Behnsen von der Immobilien-Verkehrsbank „verreist", und zwar, wie es heißt, nach England. Das Gleiche wird von dem Inhaber der Firma Schürmacher u. Co. gezählt.

— Ein junger Arzt fand jüngst in Berlin nach langem Suchen eine passende Wohnung zu 900 ℳ. Der Wirt erklärte jedoch, ehe er die Wohnung vermiete, müsse er wissen, ob der Doktor etwa Kinder habe. Als die Frage verneint wurde, war der Hauspascha bereit, einen Mietvertrag zu entwerfen. Allein nunmehr fragte der Arzt, ob der Mietsherr Kinder habe, und verließ, als die Frage bejaht wurde, den verblüfften Wirt.

— Der Verband der Turnerschaften auf den deutschen Hochschulen hat in Gotha Pfingsten sein 10. Turnfest begangen. Der Regent wohnte dem Schauturnen und dem Kommers am Abend bei.

— Nahezu 2½ Millionen Menschen hat die große Berliner Straßenbahn an den beiden Pfingstfeiertagen befördert.

Crossen, 28. Mai. In Polnisch-Nettkow wurde der Bahnwärter Schulz nebst Frau und zwei Kindern vom Blitz getroffen. Die Frau und ein Kind waren sofort tot.

Breslau, 28. Mai. Der Staatsanwalt beim hiesigen Landgericht Dr. Hugo Stumpfe hat sich heute erschossen.

Gumbinnen. Der Prozeß gegen den Unteroffizier Marten und Genossen wegen Ermordung des Rittmeisters Krosigk von den Gumbinner Dragonern begann am Mittwoch vor dem Kriegsgericht der zweiten Division. Die Angeklagten bestreiten die Schuld. Das Kriegsgericht beschloß auf Antrag des Staatsanwalts, öffentlich zu verhandeln, sobald aber die Charaktereigenschaften Krosigks und sein Verhältnis zu seinen Untergebenen zur Sprache gebracht würden, die Oeffentlichkeit auszuschließen.

Marburg, 29. Mai. Der Schreinermeister Krantz durchschnitt diese Nacht seiner schlafenden Frau den Hals und stellte sich dann selbst der Polizei.

Mannheim, 29. Mai. Am Abhang der Neckar-Eisenbahnbrücke schliefen vorgestern abend zwei angetrunkene Männer ein, rutschten auf den Bahnkörper der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn und wurden von dem nächsten Zuge überfahren und entsetzlich zugerichtet.

In **Karlsruhe** ist beim Rennen der bekannte Herrenreiter Leutnant Graf v. Westphalen so unglücklich gestürzt, daß er durch Huftritte am Kopf, Schultern und Armen schwer verletzt wurde.

In **Pest** ist der gesamte Vorstand des Heirats-Ausstattungsvereins verhaftet worden. Er hat 9000 arme Leute, die ihre Spargroschen hingetragen haben, betrogen.

Marktberichte.

Köln, 30. Mai. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 1174 Schweine. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht mit 20—22 % Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60 ℳ, b. fleischige 57—58, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 52—56 ℳ. Bei lebhaftem Geschäftsgang geräumt.



Grümer & Neu feine Toilette-Seife, mild und von angenehmstem Wohlgeruch, macht die Haut frisch und gesund. Ueberall erhältlich. Fordern Sie in den Geschäften Prospekt über Grümer & Neu große Gratis-Preis-Verteilung 1901.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 21.

Ev. Gemeinde Gummersbach.
Sonntag, den 2. Juni. Trinitatis.
Vorm. 8½ Uhr: Predigt. Pfr. Langer.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt. Pfr. Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. Rühle.
Nachm. 3½ Uhr: Bibelstunde in Strombach. Pfr. Langer.

Mittwoch, den 5. Juni, nachm. 3½ Uhr, findet bei Herrn F. Kollmann eine Sitzung des Presbyteriums statt, zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Ev. Gemeinde Derschlag.
Sonntag, den 2. Juni.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Prediger Herr Synodalvikar Schmitt.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
von Lünen, Pfarrer.

Ein prächtiger
Junge
angekommen!
Richard Hoestermann und Frau,
Paula geb. **Heuser.**
Gummersbach, den 30. Mai 1901.

Evangelisations-Versammlungen
werden gehalten von Evangelist **Franz** Sonntag, 2. Juni, nachmittags 4 Uhr und abends 9 Uhr, vom 3. Juni bis 8. Juni abends 9 Uhr in meinem Hause, wozu einlade.
Waffenschmidt, Niederessmar.

Erklärung.
Ich erkläre hiemit, daß ich die Verleumdungen, welche ich gegen die Eheleute **Ernst von Rappard** ausgestoßen, hierdurch zurücknehme.
Frau Fr. Bettenbühl.

Lehrverträge
für
Kaufmanns-Lehrlinge
(§§ 76ff. des Handelsgesetzbuchs.)

Lehrverträge
für
Handwerks-Lehrlinge
(126b. der Reichsgewerbeordnung)
empfiehlt
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf
Actiengesellschaft.
Zweiganstalten in **Remscheid, Solingen, Ohligs**
Grundkapital M. 9,000,000. Rücklagen ca. M. 1,650,000.
Vermittelung aller Bankgeschäfte.
Unsere
Sparkassen-Abtheilung
verzinst Einlagen mit 2—4% je nach Kündigungsfrist provisions- und spesenfrei.
Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen.
Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Zeichnungen
auf neue 4% Anleihe der Stadt
Mülheim a. Rhein
— am 3. Juni aufliegend —
zu 100,50 %
werden von uns gebührenfrei entgegen genommen.
Gummersbacher Volksbank.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen
1. für die Kanalisation und Rinnenanlage in Osbershausen,
2. für den Ausbau des Weges von der Bechstraße über Niederbellinghausen nach Gassenhagen,
3. für die Einebnung eines Waldweges nebst Herstellung von Wegegräben zwischen den Ortschaften Wald und Jennecken,

sollen öffentlich vergeben werden, und es sind schriftliche Offerten **bis Montag, den 3. Juni 1901**, vormittags 11 Uhr, bei mir einzuliefern. Die Zeichnungen und Bedingungen können auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Von den Arbeiten ad 1 und 2 werden Bedingungen und Angebotsformulare für 1 Mk., bezw. 75 Pfg. abgegeben. Bei der Arbeit zu 3 sind auf eine Länge von ca. 1300 Metern ca. 1000 cbm gewachsener Boden zu bewegen und teils bis auf 100 m zu verkarren. Für **diese** Arbeit haben sich die Angebote auf die Einebnung und Grädenöffnung **eines** laufenden Meters zu beziehen.

Bielstein, den 25. Mai 1901.

Der Bürgermeister
Brindöpke.

Bekanntmachung.

Die **Erbauung** eines **einklassigen Schulhauses mit Lehrerwohnung** zu **Ründeroth** soll an einen Unternehmer vergeben werden. Schriftliche Offerten sind unter Angabe von Einzelpreisen **bis Mittwoch, den 5. Juni 1901**, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift, dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Zuschlag wird vorbehalten.

Die Zeichnungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen. Kostenanschlagsformulare nebst Bedingungen werden zum Preise von 1,25 Mark von mir abgegeben.

Ründeroth, den 21. Mai 1901.

Der Bürgermeister:
Bick.

Bekanntmachung.

Beim hiesigen Amtsgerichte sollen folgende Akten ausgesondert und vernichtet werden:
1. Die nach der Civilprozeßordnung zu behandelnden Sachen Jahrgänge 1881—1895.
2. Strafakten betr. Vergehen 1881—1889, betr. Uebertretungen und Privatklagen 1881—1893.
3. Subhastations- und Konkursakten bis 1890.
4. Vormundschaftsakten, welche bis 1890 weggelegt sind.
5. Generalakten bis 1870.

Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung der Akten ein Interesse haben, wollen dasselbe **bis zum 30. Juni 1901** bei der unterfertigten Behörde anmelden und bescheinigen.

Gummersbach, 28. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir **Herrn H. G. Vogel in Hunsktig** eine **Agentur für Hunsktig, Dieringhausen und Umgegend** übertragen haben.

Leipzig im Mai 1901.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Aufnahme von Versicherungen bestens empfohlen.

Hunsktig im Mai 1901.

H. G. Vogel.

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert**, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.
Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Thr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Bitterath.
Müller, Lindlar.
Müller, Linde.
Müller, Hochseppet.
Müller, Gimborn.
Carl Brumsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Marienheide.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeyer, Rospe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Ommenberg.
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Köster, Bredervuch.
Friedr. Richter, Osbergh.ausen.
Frau Wwe. Masch, „
W. Holländer, Jägerhofs-Eisern.
Fritz Krämer, Marnbrecht.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.
Reinh. Noll, „
Wwe. J. Lehr. Gießler „
Aug. Ising, Derschlag.
Carl Bockemühl, Niederessmar.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.
Carl Dreibholz, Nespchenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries, „
Wilh. Herder „
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Herm. Wirth, Marienberghausen.
August Schnelder, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, „
W. Utz, Much.
Ww. W. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Vollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Wittwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Wirsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fülbertch.
Jul. Morlinghaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph Eutenever, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Fr. Jos. Stommel, Marienfeld.
J. J. Utz, Much.
Fr. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Gräf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

Breidenbachs Kaffee-Kaffee-Groß-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner**, errichtet überall Niederlagen.

Grosse Geld-Lotterie
zum Besten des
St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin.
Hauptgewinne Mk. 100 000, Mk. 30 000, Mk. 20 000, 2c.
Ziehung 25. und 26. Juni.
Preis des Loses Mk. 3.30, Gewinnliste und Porto 30 Pfg. mehr, Nachnahme 20 Pfg. extra.
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur **1. Klasse 205. Lotterie** habe ich noch
¼ ½ ¼
Lose
M. 48.—, M. 24.—, M. 12.—
abzugeben. Eventl. gegen Nachnahme.

Piel
Telephon Nr. 1511. **Königl. Lotterie-Einnehmer, Köln**, Wolfsstr. 13.

Der
Reichs-Medicinal-Anzeiger
schreibt über die Wirkung des
Eisen-Tropons:

Ein Nährmittel, welches wie Eisen-Tropon den Haemoglobin-Gehalt des Blutes steigert und einen hohen Eiweissgehalt besitzt, bessert das Allgemeinbefinden sofort

Hängematten
in allen Preislagen eingetroffen.
W. Hoerder.
vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Möbelhandlung und Tischlerei
C. Cattwinkel, Gummersbach,
empfiehlt in grosser Auswahl:
Möbel jeder Holz- und Stilart
Polsterwaren
Sessel
Spiegel
Wachstuche
Kinderwagen.
Solide Arbeit. Garantie.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Normal-Lohn-Bücher,
wie solche für die Mitglieder der Berufs-Genossenschaften vorgeschrieben, sowie
Taschen-Lohn-Bücher
zu haben in der **Buchhandlung**
Friedr. Luyken.

Prima Möll
Kartoffeln
empfiehlt billigst
Otto König,
Dieringhausen.



Am Montag, den 3. Juni, nachmittags, komme ich mit einer Auswahl **Kühe** in Müllenbach an.
Daniel Moos.

Schöne
möbl. Wohnung
von 2 Zimmern, mit Frühkaffee, zu vermieten.
Nähere Ausk. in d. Exped. dieser Zeitung.

Gummersbacher
Krieger-Verein.
Sonntag, 2. Juni, nachmittags 6 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Ballotage.
Festangelegenheiten.
Der Vorstand.

Gummersbacher Männer-Chor.
Zu dem am **Sonntag, den 2. Juni** nach **Niedernhagen** stattfindenden
Ausflug
werden die passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.
Anmeldungen werden bis Samstag mittag beim Kassierer Joh. Linden erbeten.
Der Vorstand.

Geflügelzucht-Verein.
Samstag, 1. Juni, abends 8½ Uhr:
Versammlung.

Schützengesellschaft
Rodt-Müllenbach.
Sonntag, 2. Juni, nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung.
im Lokal **Specht.**
Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
der Vorstand.

Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900
in der Bürgermeisterei Drabenderhöhe.

Name und nähere Bezeichnung der zum Gemeindebezirke gehörigen Wohnplätze.	Wohnstätten. Wohnhäuser bewohnte	Wohnhäuser unbewohnte	Andere bewohnte Baulichkeiten, Hütten, Zelte, Schiffe u. dergl.	Haushaltungen. Gewöhnliche Haushaltungen von 2 und mehr Personen	Einzeln lebende Personen mit eigener Hauswirtschaft	Gasthöfe, Gasthäuser, Herbergen mit Gästen (Einlogierern).	Andere Anstalten aller Art	Ortsanwesende Bevölkerung m.	Ortsanwesende Bevölkerung w.	Darunter sind reichsangehörige aktive Militärpersonen	Religionsbekenntnis evangel.	Religionsbekenntnis kathol.	Religionsbekenntnis Dissidenten	Religionsbekenntnis Juden	Bevölkerungszahl im Jahre 1895
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Bergerhof	11	—	—	15	1	—	—	41	46	—	80	7	—	—	69
Bielstein	49	—	—	74	1	1	1	216	205	—	317	85	19	—	262
Bielsteinerhammer	2	—	—	3	—	—	—	7	3	—	10	—	—	—	20
Börnhausen	21	—	—	20	6	—	—	45	52	—	77	1	19	—	106
Brächen	2	1	—	2	—	—	—	9	2	—	8	3	—	—	—
Bünghausen	16	—	—	25	1	—	—	61	60	—	109	12	—	—	104
Dahl	16	3	—	14	2	—	—	28	28	—	56	—	—	—	65
Damte	4	1	—	4	—	—	—	7	13	—	20	—	—	—	14
Drabenderhöhe	28	—	—	29	3	—	—	79	85	—	162	1	1	—	164
Erbland	10	—	—	10	1	—	—	34	22	—	56	—	—	—	54
Fahlenbruch	1	—	—	1	—	—	—	2	2	—	4	—	—	—	6
Faulmert	7	1	—	8	1	—	—	19	23	—	27	—	15	—	44
Forst	32	—	—	35	2	—	—	105	83	—	148	40	—	—	157
Fürberich	4	—	—	6	—	—	—	13	14	—	23	4	—	—	32
Gassenhagen	5	—	—	6	1	—	—	12	13	—	25	—	—	—	25
Großfischbach	20	—	—	26	—	—	—	53	76	—	126	1	2	—	100
Hahn	4	—	—	4	—	—	—	8	8	—	16	—	—	—	14
Hammerthal	3	—	—	9	—	—	—	23	22	—	41	4	—	—	—
Hau	3	—	—	3	—	—	—	6	5	—	11	—	—	—	10
Hardt	11	—	1	16	—	—	—	44	34	—	62	16	—	—	57
Helmerhausen	30	—	—	38	—	—	—	99	99	—	164	26	8	—	168
Hengstenberg	19	—	—	19	1	—	—	53	52	—	90	—	15	—	100
Herhausen	4	—	—	4	—	—	—	8	11	—	19	—	—	—	18
Hillerscheid	14	—	—	14	—	—	—	37	39	—	76	—	—	—	77
Hömel	14	—	—	15	—	—	—	37	31	—	65	3	—	—	65
Hückhausen	19	—	—	21	—	—	—	57	50	1	91	1	15	—	108
Hunstig	39	—	—	63	2	—	—	160	149	—	271	30	8	—	220
Jennecken	23	7	—	22	1	—	—	59	56	—	115	—	—	—	114
Ommen	14	—	—	14	1	—	—	29	35	—	63	1	—	—	71
Kehlinghausen	16	—	—	23	1	—	—	53	60	—	112	1	—	—	88
Kleebornen	7	—	—	9	1	—	—	28	22	—	45	5	—	—	46
Kleebornermühle	1	—	—	2	—	—	—	7	7	—	13	1	—	—	14
Kleinfischbach	11	—	—	12	—	—	—	23	24	—	47	—	—	—	38
Kloster	2	—	—	2	—	—	—	6	5	—	11	—	—	—	11
Leh	3	1	—	3	—	—	—	7	5	—	10	2	—	—	15
Linden	13	—	—	12	2	—	—	35	33	—	51	1	16	—	68
auf der Linde	1	—	—	1	—	—	—	4	4	—	8	—	—	—	7
Mühlen a. d. Bech	13	—	—	19	—	—	—	49	41	—	87	3	—	—	56
Mühlen a. d. Wiehl	18	1	—	24	3	—	—	55	53	—	86	22	—	—	74
Niederbellinghaus.	7	—	—	7	—	—	—	28	14	—	35	7	—	—	29
Niederhof	15	—	—	14	2	—	—	37	30	—	67	—	—	—	68
Neuclef	12	—	—	13	—	—	—	36	35	—	64	2	8	—	76
Oberbantenberg	39	1	—	49	4	1	—	131	125	—	253	3	—	—	191
Obl	4	—	—	5	—	—	—	11	12	—	12	11	—	—	19
Ohmig	3	—	—	4	—	—	—	11	14	—	18	6	1	—	15
Osberghausen	53	—	—	86	5	—	—	192	231	—	261	157	5	—	354
Neuschenbach	1	—	—	1	—	—	—	4	4	—	8	—	—	—	10
Schnevpfiefen	7	1	—	8	—	—	—	15	23	—	36	2	—	—	34
Schönenberg	4	—	—	5	—	—	—	20	14	—	34	—	—	—	12
Schwarzenpuhl	2	—	—	3	1	—	—	12	7	—	10	9	—	—	6
Steeg	9	—	—	12	—	—	—	36	25	—	35	26	—	—	73
Steinacker	2	—	—	2	—	—	—	7	6	—	13	—	—	—	16
Thalhausen	1	—	—	1	—	—	—	6	3	—	9	—	—	—	7
Unterbantenberg	14	—	—	23	2	—	—	52	43	—	71	16	8	—	50
Wald	6	—	—	5	1	—	—	11	10	—	21	—	—	—	17
Weiden	3	—	—	5	—	—	—	7	7	—	2	12	—	—	14
Weierhof	9	—	—	11	—	—	—	26	32	—	48	10	—	—	42
Wiehlohl	2	—	—	3	—	—	—	5	7	—	12	—	—	—	8
Wiehlpuhl	6	—	—	15	—	—	—	25	59	—	27	57	—	—	33
Wiehlfiefen	2	—	—	2	—	—	—	4	5	—	9	—	—	—	11
Zusammen:	711	17	1	901	46	2	1	2297	2278	1	3847	588	140	—	3746

Bemerkung: In den Angaben für Bielstein sind diejenigen für die Ortschaften Neubielstein, Dreibholz und Nepichenroth mitenthalten, da diese Ortschaften nur noch den Namen Bielstein führen.

In der Buchhandlung von **Friedr. Luyken, Gummersbach** ist zu haben:

Führer durch das Aggerthal.

Preis Mk. 1.25.

Warnung.

Von dem Drogisten Pohl hier wird in zahlreichen Annoncen ein Thee unter dem Namen Pohls Familienthee (Bazillentod, Herb-Galeopsidis) „gegen Lungenschwindsucht, Asthma, Bronchialkatarrh u. dergl." angepriesen. Dieser Thee besteht nach einer angestellten Untersuchung lediglich aus dem zerkleinerten Kraute des „gelbweißen Holzzahnes", einer im westlichen Gebiete Deutschlands häufig wild wachsenden Pflanze.

Das Kraut enthält einen Bitterstoff, Schleim und ätherisches Oel. Es bildete früher ein beliebtes Mittel bei Katarrhen der Luftwege, ja selbst gegen Lungenschwindsucht; da man sich im Laufe der Zeit davon überzeugte, daß dem Kraute die ihm zugeschriebene heilende Wirkung nicht zukomme, ist seine Verwendung veraltet.

Eine bazillentötende Wirkung, welche die Annoncen andeuten, kommt dem Aufgusse des Thees in keiner Weise zu.

Der Preis des Krautes beträgt in fein zerschnittenem Zustande ungefähr 1,50 M. pro Kilo; der von Pohl zum Preise von 1 M. verkaufte Karton enthält 75 Gramm des Pflanzenkrautes, hat also einen reellen Einkaufswert von etwa 12 Pfennigen.

Der Polizei-Präsident
gez.: von Windheim.

Empfehle stets in großer Auswahl fertig garnierte

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte,

Helgoländer in allen Größen,

Babi-Kinderhütchen
für **Knaben** und **Mädchen.**

Neuheiten in **Schleifen** zum Vorstecken,

Handschuhe
in jeder Größe und Preislage.

Knabenhüte für kleine Kinder.

Herrenkragen und Schlipse,
alles zu äußerst billigen Preisen.

Gertrud Schürmann,
Gummersbach.

Größte Auswahl

Tapeten u. Borden

in den neuesten Mustern von den geringsten bis zu den feinsten Qualitäten
empfiehlt **zu billigsten Preisen**

Carl Pollmann
Inhaber: **Ernst Pollmann,**
Maler- und Anstreicher-Geschäft,
Gummersbach. **Schützenstr. 6.**
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 5. Juni d. Js., nachm. 5 Uhr anfangend, läßt das **Presbyterium** der evang. Gemeinde zu **Eckenhagen** vom Pfarrgut **Wiedenhof**

cirka 50 einzeln stehende Eichen und 10 Kiefern-Nutzstämme, zu Bau- u. Grubenholz geeignet,

durch den unterzeichneten Kirchmeister in dessen Wohnung zu **Hahnbuche** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Wegen Anweisung der Bäume wollen sich Käufer an Kirchmeister **Rohl** wenden.

Hahnbuche, den 25. Mai 1901.

W. Rohl, Kirchmeister.

Am Montag, den 3. Juni d. Js., nachm. 5 Uhr,

läßt die Firma **Gebr. Schnabel,** G. m. b. H. zu **Hückeswagen,** daselbst im Wirtschaftslokale von Herrn **Louis Handeler** ihre zu Hückeswagen an der Lennepestr. gelegenen Liegenheiten, best. aus

Wohnhaus mit Garten, angebauten Fabrikgebäude, einem massiven Lagerhaus, nebst Remise u. Stallung, Wiese 2c.

öffentlich einzeln und im ganzen versteigern.

Lennep. **Caesar,** Kgl. Notar.

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung.**

Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3 1/2 % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr / nachmittags 3—5

Trauringe in allen Breiten,

pro Paar von M. 6.— an bis zu den feinsten, empfiehlt in größter Auswahl

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Lager in Gold-, Silber- und Alfenide-Waren, Uhren etc.

Das Eingravieren der Namen erfolgt kostenlos.

Oelfarben, fertig zum Streichen:

Chromgrün, hell und dunkel, Laubgrün, Zinkgrün, Kalkgrün, Seidengrün, Ultramarin, hell und dunkel, Ocker, Chinesergelb, Terra sienna, Bolus, Engl. Rot, Totenkopf, Rehbraun, Umbra, Sammetbraun, Mahagonibraun, Manganbraun, Nussbraun, Casslerbraun, Graue Erde, Beinschwarz, Rebenschwarz, Pariserschwarz, Elfenbeinschwarz, Chromgelb etc. etc.

Bleiweiss Ia., chem. rein, trocken u. in Oel gerieben, in Büchsen à 5, 12 1/2 u. 25 kg.

Terpentinöl, Siccatif.

Pinsel in grosser Auswahl, **Stahlkämme, Gold-, Silber u. Kupfer-Bronze**

empfiehlt zu billigen Preisen

Franz Heuser, Gummersbach,

Material-, Farb- und Kolonialwaren,

en gros **en detail.**

Aachen.

Wer mit der **Aachener Industrie** in Verbindung treten will — sei es als **Stelle**- oder **Personalsuchender,** als **Warenkäufer** oder **-Verkäufer** — inseriert mit Erfolg in der

Aachener Allgemeinen Zeitung,

die (als Organ der liberalen Partei) in Industrie- und Handelskreisen und überhaupt imbesten Publikum ihre Hauptverbreitung hat.

Zeilenpreis **20** Pfg.

Geleise, Weichen, Drehscheiben, Kipp- und Förderwagen etc.,

sowie **komplette Geleiseinrichtungen** liefert als Spezialität

R. Dolberg.
Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik
Aktien-Gesellschaft.
Filiale Duisburg.
Vertreter
für hiesige Gegend:
Ernst Jüngst,
Steinbruchbesitzer,
Gummersbach.

Ueber Nacht trocknende

Fussbodenfarbe

mit und ohne Lack, Leinöl, Siccativ, Terpentin, Spirituslacke, Polituren, sowie **Pinsel** jeder Art, empfiehlt

F. W. Schumacher,
Drogerie,
Gummersbach.

Rümbrecht!

Hotel zum Schloß Homburg neu renoviert, hält sich Sommerfrischlern, Ausflüglern, Kassegesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.

Großer Saal, Kegelbahn u. Piano zur Verfügung.

Telephon-Anschluß Nr. 4.

Besitzer: **Emil Becker.**

Die vom **Bundesrat** erlassenen

Vorschriften

über den

Betrieb von Bäckereien und Konditoreien

zum Aufhängen in den Betriebsstätten empfiehlt

Friedr. Luyken.



Sarg-Magazin.
Witwe **Wilh. Körfer,**
Gummersbach.

Aufsätze — Konsolen, Kapitäle — Rosetten, Urnen — Säulen,
liefert billigst
Wilh. Streck, Bonn.
Bonner Bildhauer und Drechslerwaren-Industrie.
Musterbuch umsonst.

Wer Stellesucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste". **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Ein leistungsfähiges **Baumwoll-Abfall-Haus** sucht für den Gummersbach-Dieringhausener Bezirk einen **tüchtigen**

Vertreter,

welcher gut bei der Kundschaft eingeführt ist. Offerten erbeten unter G. Z. 476 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein braves

Dienstmädchen,

am liebst. kath., gesucht. Familienanschluß.

W. Hämmerle,
Barmen, Unterdörnerstr.

Berücksichtigen Sie gefälligst **einfarbiges** sowie mit den **schönsten, haltbarsten** Mustern bedrucktes

Delmenhorster Anker-Linoleum (F. Walton's System.)

(Specialität: **Schattirtes u. Granit-Linoleum,** durchmustert, solidester u. saubrster Belag.)

Delmenhorster Linoleum-Fabrik
Delmenhorst.

In Verwendung bei höchsten Staats- und Kommunalbehörden, Eisenbahn-Verwaltungen, der deutschen Reichspost und den Kaiserl. Werften in Kiel, Wilhelmshaven, Danzig etc.

Prämiiert: Höchste Preise.
Gold. Medaille mit Diplom.
Nordostdeutsche Gewerbeauss. Königsberg i. Pr. 1895.
Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

Niederlage bei:
Carl Wetzlar, Gummersbach.

Mit Anker gefl. beachten.